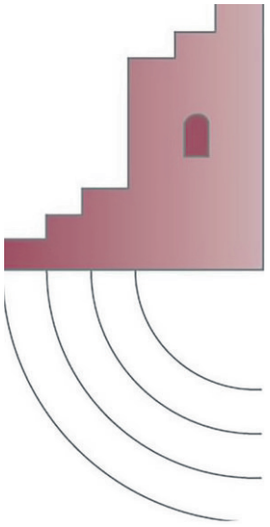
Jagdrevier gekrönter Häupter

BURGSERIE Geschichte des königlichen Jagdhofs ist für wissenschaftliche Kontroversen gut

VON ROGER HEIL

Dreieichenhain – Es gibt keine Urkunde, die die frühe Existenz eines königlichen Jagdhofs im heutigen Dreieichenhain bestätigt. Die ottonischen und salischen Kaiser weilten im Gegensatz zu ihren Pfalzen Trebur und Frankfurt ausschließlich zu ihrem Vergnügen im Reichsbannforst bzw. Wildbann Dreieich. Während der Jagd pflegten sie keine Urkunden auszustellen. Die mündlich überlieferten Rechtsverhältnisse im Wildbann wurden erst am 7. Mai 1338 unter Kaiser Ludwig der Bayer auf dem Maigericht, das zu diesem Zeitpunkt in Langen tagte, schriftlich im sogenannten Dreieicher Weistum festgehalten.



Der Wildbann erstreckte sich von Mainz im Westen bis Aschaffenburg im Osten sowie von Bad Vilbel im Norden bis zur Neunkirchner Höhe (Odenwald) im Süden. Im Zentrum dieses riesigen Forstes entstand im heutigen Dreieichenhain ein Jagdhof als Verwaltungsmittelpunkt und auch als Quartier für den Kaiser. Nach dem Weistum besaß der Kaiser gemeinsam mit den Hayner Burgherren das alleinige Jagdrecht in der Dreieich. Zuwiderhandlungen wurden mit drakonischen Strafen geahndet. Für die Jagd wurden ausschließlich für den Kaiser weiße Bracken gezüchtet. Diese Hunderasse ist heute ausgestorben. Immerhin brachte diese außergewöhnliche Stellung dem Hayn im Mittelalter den Beinamen „Des Heiligen Römischen Reiches Hundestall“ ein.

Die weiße Bracke symbolisierte im Mittelalter die Nähe zum Königtum. So zierte eine Bracke nicht nur die Wappen und Helme der Hayner Burgherren, auch so manches adlige Grab zeigt noch heute eine Bracke. Selbst die Grabplatte von Kaiser Heinrich III. in der Goslarer Kaiserpfalz ziert eine Bracke. Auch das um 1245 von den Falkensteinern gestiftete Chorgestühl im Frankfurter Dom zeigt an den Wangen jeweils eine Bracke: zu Füßen Kaiser Karls des Großen und über dem Stifterwappen der Hayner Burgherren.

Die legendäre Salier-Ausstellung in Speyer endete mit einem anschaulichen Modell des königlichen Jagdhofs. Die Existenz dieses Königshofs wie auch die Datierung in die Mitte des 10. Jahrhunderts werden in der neueren wissenschaftlichen Forschung kontrovers diskutiert.

Dabei wird außer Acht gelassen, dass in den 20er Jahren aufgrund von Kanal- und Wasserleitungsarbeiten die Ausdehnung des Königshofs lückenlos nachverfolgt werden konnte. Aufgrund der gefundenen Holzkonstruktionen konnte die massive Befestigung der Gräben an vielen Stellen rekonstruiert werden. Auch der Autor dieses Artikels beobachtete in jüngerer Zeit bei Bauarbeiten an mehreren Stellen in der Altstadt (der Königshof war größer als die heutige Burg) Teile der Grabenbefestigung.

Im Dreieich-Museum wird noch heute ein Eichenholzpfahl dieser ehemaligen Befestigung aufbewahrt. Eine erstmals 1914 durch Andrew Douglass angestellte dendrochronologische Untersuchung bestätigte das Alter des Königshofs.

Im Dreieich-Museum ist ein Modell der Gesamtanlage zu sehen. Unser Autor Roger Heil (Bild) kennt die Burg und ihre Geschichte wie seine Westentasche. FOTO: STROHFELDT

Ähnlicher Grundriss wie das Graue Haus zu Winkel

Bei Ausgrabungen im Burggarten 1924 und 1925 konnten sämtliche früheren Bauwerke im Burggarten nachvollzogen werden. Erste Steinbauten, die sich im frühen Mittelalter nur eine wohlhabende Führungsschicht leistete, konnten in das 10. Jahrhundert datiert werden. Unter und vor dem heutigen Dreieich-Museum wurden Hunde- und Pferdeställe ergraben. Vor der nördlichen Burgmauer kam ein repräsentatives Steingebäude zutage, das einen ähnlichen Grundriss wie das Graue Haus zu Winkel, dem ältesten deutschen Wohnhaus, aufweist.

Dieses ehemals vermutlich zweistöckige Herrenhaus dürfte aufgrund seiner repräsentativen Gestaltung den jeweiligen Königen bzw. Kaisern während der Jagd als Unterkunft gedient haben. Eine Freilegung dieses Gebäudes wäre sicherlich eine Sensation für das gesamte Rhein-Main-Gebiet.

Gegenüber dem Herrenhaus stand eine kleine Kapelle, der älteste Vorgängerbau der heutigen Burgkirche. Grabungsfunde aus dem Jahr 1956 deuten ebenfalls auf eine Entstehung im 10. Jahrhundert hin. Auch der Umstand, dass die Kapelle dem Heiligen St. Pankratius geweiht wurde, spricht für diese Entstehungszeit. Diese Weihe vor über tausend Jahren gibt bis heute den Termin für die Haaner Kerb vor.

Da sich der Königshof bis in die heutige Altstadt hinein erstreckte, wurden hier weitere Gebäudereste gefunden. Auf dem Burgplatz stand gegenüber dem Gasthaus „Zur Alten Burg“ ein Haus mit unbekannter Nutzung, das erst im 19. Jahrhundert wegen Baufälligkeit abgetragen wurde. In der Spitalgasse ist immerhin das Erdgeschoss eines Gebäudes, das vielleicht das Wohnhaus des Vogtes war, erhalten geblieben. Dieser Gebäuderest dient heute als Keller eines im Jahr 1916 an der Stelle des alten Rathauses neu errichteten Wohnhauses. Dieses rund 1050 Jahre alte Bauwerk zählt zu den ältesten Profanbauten Deutschlands.

Alleinstellungsmerkmal im Kreis Offenbach

Sie ist **die einzige Burg** zwischen Eberstadt und Bad Vilbel bzw. Alzenau in Unterfranken und Heidesheim in Rheinhessen, die Reichsburg Hayn in der Dreieich, so ihr offizieller Name. Sie ist damit auch die einzige, die im Kreis Offenbach der Nachwelt erhalten blieb. Dieser Umstand macht die Burg **zu einem zentralen Identifikationsobjekt für eine ganze Region**. In einer Serie stellen wir in den nächsten Monaten die verschiedenen Bauwerke der Anlage vor. Heute geht es um den **königlichen Jagdhof**. Der Autor ist Vorsitzender des Geschichts- und Heimatvereins Dreieichenhain, dem die Burg gehört.

Quelle: Offenbach-Post 8. August 2023